

(Fortsetzung folgt.)

dieser großartigen Kunststraße Europa's, von Jablanica bis Mostar und die prachtvolle Straße nach Konjica dürften vollkommen in Stand gesetzt sein, wenn dieser Brief in Serajewo anlangt. Von Serajewo bis Konjica arbeitet das 8. Infanterieregiment unablässig an der Ausbesserung der von den Insurgenten untergrabenen Stellen; von Konjica weiter hat es das Infanterieregiment Sigismund übernommen, die Straßenarbeit zu verrichten; leider fehlt es an genügenden Werkzeugen. Schon haben sich viele Unternehmer entschlossen, um den horrenden Anforderungen der die Straße nach Brod sozusagen beherrschenden Kutscher auszuweichen, ihre Borräthe per mare via Metkovic nach Serajewo bringen zu lassen, denn der eingeborne Herzegowiner Kiriadjchi (Fuhrmann) ist billiger, verlässlicher und nüchterner als unsere europäischen Kutscher. Der junge Dalmatiner Wein wandert nur diesen Weg, um in die Kehlen der durstigen Garnisonen der herzegowinischen und bosnischen Hauptstadt zu fließen. — In Konjica, wo der Stab der Brigade Waldstätten liegt, haben die Einwohner das Vergnügen, täglich Plakmusik zu genießen. Das 25ste Jägerbataillon verläßt morgen den Verband der Brigade, um nach Serajewo abzumarschieren. — Hier (in Mostar) herrscht noch immer eine drückende Hitze und die gestrigen und vorgestrigen Gewitter waren nicht im Stande, Kühlung zu bringen."

Der englisch-afghanische Conflict.

Zur afghanischen Angelegenheit wird unterm 7. d. M. aus Bombay telegraphiert, daß Schir Ali's Truppen im Khyber-Paß infolge von Krankheiten und Mangel an Lebensmitteln in großer Anzahl fahnenflüchtig werden. Der "Pioneer" gibt sich der Hoffnung hin, der Emir werde die britischen Forderungen bedingungslos annehmen. — Aus Simla erfährt der "Standard" unterm 6. d., daß viertausend Mann jetzt Quetta erreicht haben; sie sind mit Lebensmitteln für zwei Monate versehen. Die letzten Mannschaften von General Biddulph's Corps werden daselbst binnen drei Tagen eintreffen. Es werden ungeheure Anstrengungen zur Beschaffung der Bedürfnisse dieser Truppen gemacht, deren Umfang nach der Thatsache geschätzt werden mag, daß General Stewart's Colonne allein mehr als 60,000 Kameele und Lebensmittelvorräthe für vier Monate braucht, ehe sie vorrücken könnte. —

Unter der Aufschrift "Die wahre Geschichte der Mission Sir Lewis Pelly's" hat der Londoner "Globe" eine bereits telegraphisch skizzierte Darstellung der Erlebnisse, welche in den Beziehungen zwischen England und Afghanistan schon zwei Jahre bestanden, veröffentlicht. Der Artikel des "Globe" ist interessant genug, um vollständig reproducirt zu werden. Er lautet:

"Nachstehende Information, welche wir einer vollkommen vertrauenswürdigen Quelle verdanken, ist für den Augenblick von der größten Bedeutung; sie gibt ein klares Bild von der Kette von Ereignissen, welche zu der gegenwärtigen kritischen Lage an unserer indischen Grenze geführt haben. Die begreifliche Ungebuld des Publikums nach dem Besitze authentischer Berichte über die Mission Sir Lewis Pelly's und ihre Resultate gab dazu Veranlassung, daß von gewisser Seite das Ersuchen um Veröffentlichung der auf die Mission bezüglichen Depeschen gestellt wurde. Wir sind zur Annahme berechtigt, daß das, was wir nachstehend

veröffentlichen, die Thatsachen eben so genau wiedergibt, als es die offiziellen Depeschen thun würden.

"Im Herbst 1876 schickte Lord Dytton eine Einladung an den Emir Schir Ali, der großen Delhi-Versammlung anzuwohnen, in welcher die Königin von England als Kaiserin von Indien proclamirt wurde. Es ist nicht ganz sicher, ob der Emir von Kabul auch wirklich den genauen Charakter dieses neuen Titels der britischen Souveränin verstanden hat; allein das Eine sah er deutlich, daß die Annahme einer solchen Einladung einer Verzichtleistung auf seine Stellung als unabhängiger Monarch gleichgekommen wäre. Es war kaum zu erwarten, daß ein unabhängiger Herrscher mit einer Armee von sechzigtausend Mann Truppen darauf eingehen werde, sich auf gleichen Fuß mit dem Radschah von Kaschmir, dem Khan von Khelat und ähnlichen unbedeutenden Satelliten zu stellen. Die in dieser Weise im Namen der Königin von England abgesendete Einladung wurde mit Geringschätzung aufgenommen, und der Bizekönig wartete vergeblich auf eine Antwort. Es war dies ein kluger Schachzug des Bizekönigs, allein sein Gegner ließ sich nicht verwirren. Es gingen hierauf bei der indischen Regierung durch ihren eingebornen Agenten allerlei Berichte ein, des Inhalts, daß der Emir starkköpfig und ein russischer Spion, in der Person eines gewissen Bokhariot, am Hofe von Kabul anwesend sei. Unter diesen Umständen hielt es die indische Regierung für angezeigt, dem Emir einzuladen, entweder persönlich nach Peshawar zu kommen, um mit dem Agenten des Generalgouverneurs zusammenzutreffen, oder einen gehörig beglaubigten Emissär dahin abzuordnen. Es wurde eine politische Konferenz arrangirt.

"Der britischerseits ausgewählte Bevollmächtigte war der Oberst Sir Lewis Pelly; der vom Emir ernannte Emissär war Syad - Nur - Muhammed - Schach. Die Peshawar-Konferenz begann am 23. Januar 1877 und dauerte ungefähr sechs Wochen. Während der ganzen Konferenz zeigte es sich deutlich, daß der Emir Argumenten nicht zugänglich war. Die Ansprüche der indischen Regierung waren mäßig und vernünftig. Die augenblickliche Lage der Dinge im Osten lasse es wünschenswerth erscheinen, daß Ihrer Majestät Regierung im Besitze der zuverlässigsten Informationen bezüglich Centralasiens sich befinde, und die Zeit sei gekommen, da England wünsche, englische Offiziere als Agenten nach Herat, Balk und Kandahar zu schicken. Da es bekannt sei, daß der Emir keinen englischen Gesandten in Kabul haben wolle, so würde hierauf nicht bestanden werden, obgleich das Prinzip, im Nothfalle selbst einen Gesandten nach dem Hofe von Kabul zu schicken, aufrechtgehalten werden müsse. Andererseits sei England bereit, mit dem Emir ein Offensiv- und Defensivbündnis einzugehen und ihm die einstmal's seinem Vater Dost Muhammed entrichteten Subsidien wieder zu gewähren; falls es der Emir wünsche, so solle ihm auch die Thronnachfolge seines Lieblingssohnes Abdullah garantiert werden. Die Vorschläge wurden natürlicherweise dem Emir schriftlich unterbreitet, und es verstrich einige Zeit, ehe sein Agent eine Antwort erhielt. Der Emir ließ sich nicht bewegen. Er bedürfe keiner Hilfe, er wolle keinen Vertrag; er habe mit den Engländern schon lange genug Geduld gehabt! Was die Engländer für ihn gethan? Als seine Brüder Azul und Azim ihn entthront, hätten die Engländer die unrechtmäßigen Besitztümer als Emir von Afghanistan anerkannt! Als er

sie zu Schiedsrichtern in seinen Streitigkeiten bezüglich der Seistan-Frage gemacht, hätten die Engländer zugunsten seiner Gegner sich ausgesprochen! Als sein Sohn Jakub sich in offener Rebellion gegen ihn befunden, hätten die Engländer den Versuch gemacht, sich zugunsten des rebellischen Sohnes einzumischen! Und jetzt hätten sie sein Königreich durch die Besetzung Quettahs gefährdet!

"Während sechs langen Wochen setzte Sir Lewis Pelly seine ganze diplomatische Geschicklichkeit daran, einen Ausweg zu finden; allein er mußte Peshawar am 2. April mit dem nicht unterzeichneten Vertrage in seiner Tasche verlassen, während das ganze Land umher sich in Drohungen mit dem Ausbruch eines religiösen Krieges erging. Es wurde allerdings ein Gerücht in Umlauf gesetzt, daß der plötzliche Tod des Radschahs in Peshawar der Konferenz ein vorläufiges Ende bereitet habe; allein niemand weiß besser als Lord Dytton, daß der Emir Schir Ali Khan während der politischen Konferenz in Peshawar thatsächlich den Krieg erklärt hatte. Vom 26. März 1877 bis zu dem Tage, da Major Cavagnari im Khyberpasse isultirt wurde, ist auch nicht eine einzige Mittheilung vom Emir zu Kabul eingelaufen. Mehr als eine Person ist auf Befehl des Emirs ums Leben gebracht worden, weil sie im Verdacht stand, den Engländern Spionendienste am Hofe zu leisten; vor achtzehn Monaten lud der Emir offen die Häuptlinge der verschiedenen Stämme ein, sich mit ihm zu einer Fehde gegen die Briten zu vereinen. All dies spielte sich Tag für Tag, Monat für Monat während der letzten zwei Jahre ab, und trotz alledem erscheint jetzt unser drohender Krieg mit Afghanistan der ganzen britischen Nation im Lichte einer — Ueberraschung."

Tagesneuigkeiten.

Saatenstand und Ernte-Ergebnisse.

Der Saatenstandsbericht des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande mit Ende Oktober 1878 schildert die Verhältnisse folgendermaßen:

Die zweite Oktoberhälfte war charakterisirt durch reichlichen Regenfall bei theils normaler, theils übernormaler Wärme. Am letzten Monatsstage fiel der erste Schnee nicht nur in sehr vielen Gegenden der nördlichen und mittleren Zone, und zwar auch in den Hügelländern und Ebenen, sondern auch in Italien. Meistentheils war der Schneefall sehr ausgiebig.

Der Anbau wurde in den Ländern der nördlichen Zone und in den Alpenländern vollendet, so weit dies zu Anfang der Periode noch nicht der Fall war; in den Küstenlande und in Dalmazien aber, sowie auch in manchen Gegenden Niederösterreichs und Krain's, in einem großen Theile Ungarns, namentlich aber in Kroatien und der ehemaligen Militärgrenze wurde die Herbstsaat noch keineswegs in dem beabsichtigten Ausmaße bestellt, und es ist bei den eingetretenen Schneefällen sehr fraglich, ob diese Bestellung noch möglich sein wird.

Die Saaten — sowohl die früher als die später gebauten — stehen meistentheils sehr schön, zum Theile geradezu prachtvoll.

Die Vorarbeiten für den Frühjahrs-Anbau gingen in den Ländern nördlicher Zone sehr gut voran und sind dort ziemlich weit vorgeschritten, hingegen in den Alpenländern und besonders in Ungarn noch

Eine magnetische Soirée.

Unter diesem Titel schreibt die "Triester Zeitung" vom 9. d. M.:

"Gestern abends war hier in einem Privathause eine Gesellschaft versammelt, um, einer freundlichen Einladung folgend, die Wirkungen magnetischen Einflusses zu sehen, welche der hier zum Besuche von Verwandten anwesende Professor Bernhard R. Ragazzi aus Genf zu zeigen so gütig war. Die Anwesenden — etwa 40 an der Zahl — waren in ihrer überwiegenden Majorität mit großen Zweifeln gekommen, und um so größer war deren Ueberraschung und Erstaunen, als im Verlaufe des Abends wirklich höchst merkwürdige Erscheinungen sich entwickelten. Die Sache erschien dem Schreiber dieser Zeilen so wichtig, daß er es für gerechtfertigt hält, weitere Kreise damit bekannt zu machen.

"Nach einigen einleitenden Worten richtete Herr Ragazzi an die Gesellschaft, die ihm zum größten Theile vollkommen unbekannt war, die Frage, ob jemand aus derselben es versuchen wolle, sich magnetisiren zu lassen; er machte dabei die interessante Bemerkung, daß nach seinen Erfahrungen ungefähr ein Drittel der Menschen stark sensitiv sei, ein zweites wenig, das dritte nahezu gar nicht. Da zuerst niemand allein sich herbeilassen wollte, setzte er neun Personen in eine Reihe hintereinander, und begann dann, sich vor die Reihe hinstellend, mit vorgehaltenen Händen und ausgestreckten Fingerspitzen die magnetische Einwirkung. Dieselbe hatte nur bei einer dieser neun Personen Erfolg, und zwar bei einer jungen Dame, die als die fünfte in der Reihe saß; sie

ließ bald den Kopf zurücksinken und schloß ein, sie war also als sensitiv erwiesen, und Herr Ragazzi machte nun mehrere Experimente mit ihr. Er stellte sie vor sich hin, magnetisirte sie, und als er sich von ihr entfernte, folgte sie ihm; als er die Arme ausstreckte, sie erhob, sich niederkniete und wieder aufstand, machte sie alle diese feine Bewegungen getreulich nach und blieb in seinem Banne, bis er selbst sie wieder erweckte. Auf Befragen erwiderte das Fräulein — welches übrigens mit Herrn Ragazzi an diesem Abende zum ersten male in ihrem Leben zusammentraf, — daß alle nachahmenden und folgenden Bewegungen mit Bewußtsein geschahen, aber infolge einer unwillkürlichen Nothigung geschehen mußten.

"Hierauf machte Herr Ragazzi beiläufig dieselben Experimente, nur in etwas verstärktem Maße, mit einem jungen Manne. Auch zwei andere Damen mußten bald die Herrschaft seiner Macht erfahren; eine vierte Dame jedoch und einige Herren, die sich Versuchen unterzogen, erwiesen sich als nicht sensitiv — wenigstens nicht in dem Grade, daß der Einfluß sich rasch und den äußeren Störungen zum Troste hätte geltend machen können. Besonders überraschend gestaltete sich ein Experiment, das mit Musik gemacht wurde. Ein Herr, der sich bereits früher als nicht empfänglich erwiesen hatte, spielte auf einem im Nebenzimmer befindlichen Klavier; Herr Ragazzi stellte sich zum Klavier, und zwar gegen die Thüre gewendet, welche aus diesem Zimmer in den Salon und zur Gesellschaft führte und zur Hälfte geschlossen war; er selbst konnte im Salon nicht gesehen werden. Kaum ertönte das Klavierpiel, so begannen jene Personen, welche sich früher schon als dem Einflusse zugänglich gezeigt hatten, ein-

zuschlummern, bewegten sich zuerst leise, dann immer stärker nach dem Takte der Musik, glitten endlich von den Stühlen zu Boden, wo sie schließlich regungslos und ausgestreckt liegen blieben; eine Dame wurde jedoch von der Gewalt so erfaßt, daß sie im magnetischen Schlafe auf den Knien in das anstoßende Zimmer rutschte, bis sie den Magnetiseur erreicht hatte. Die Wirkung dieses Schauspieles auf die Anwesenden war nahezu erschütternd, und nur Herr Ragazzi selbst konnte die Befangenen von dem auf ihnen lastenden Banne befreien.

"Die daran geknüpfte Conversation gab Veranlassung zu einem letzten Experimente, das an Erstarrtheit keines der anderen hinter sich ließ; Herr Ragazzi zog mit der Kreide von einem Punkte im Salon eine Linie von ungefähr drei Metern Länge; er ersuchte dann eine der Damen, die sich früher schon besonders sensitiv gezeigt hatte, sich auf den Anfangspunkt der Linie zu stellen, und überließ sie vollständig sich selbst. Nach wenigen Augenblicken war das Mädchen wie fest im Magnetismus befangen, blieb eine Weile wie gewurzelt stehen und bewegte sich dann, sichtlich ganz ohne eigenen Willen, auf der Linie vorwärts bis zu deren Ende, wo sie dann, den einen Fuß zum Weiter-schreiten erhoben, unbeweglich stehen blieb.

Ragazzi selbst sie aus dem Schlafe weckte. "Das hier Gemeidelte, so schwer glaublich es vielleicht manchem Leser klingen wird, ist vollkommen wahrheitsgetreu nach dem Augenscheine erzählt und kann von Zeugen aus den anwesendsten Reihen, welche in der Gesellschaft gegenwärtig waren, jederzeit bestätigt werden. Ein Commentar dazu mag einer bescheidenen Feder überlassen bleiben."

sehr weit zurück, zum großen Theile noch gar nicht angefangen.

Die Maisernte wurde beinahe überall, mit Ausnahme einiger Gegenden Ungarns, beendet. Die Ernte war im allgemeinen eine recht gute. — Der als zweite Frucht gebaute Buchweizen wurde noch keineswegs überall eingeheimst. Besonders in Kärnten, Tirol und Görz steht oder liegt noch ziemlich viel von dieser Frucht auf dem Felde, da die Regen das Einführen unmöglich machte. Ein nicht unbeträchtlicher Theil dieser Ernten ist demnach theils schon verdorben, theils dem Verderben ausgesetzt, und können daher in diesen Jahren nur schwach mittlere oder schlechte Ernten verzeichnet werden.

Die Ernten der Kartoffeln und Rüben sind ebenfalls noch nicht überall beendet, doch sind von ersteren verhältnismäßig unwesentliche, von letzteren aber namentlich in Ungarn noch bedeutende Partien auf dem Felde. Unerwartliche Nachrichten über die Kartoffelernte ergeben, daß dieselbe gut mittel ausfällt. Bezüglich der Qualität der Kartoffeln wird von verschiedenen Seiten geltend gemacht, daß dieselben wenig mehlsreich sind. Die Ernte der Zuckerrüben und Futterrüben war im Durchschnitt jedenfalls eine gute in Beziehung auf die Qualität in beiden Reichthälften; bezüglich der Qualität der Zuckerrüben differieren die Angaben zwar sehr, doch überwiegen in den Nordwestländern die günstigen, in Ungarn hingegen die ungünstigen. Die Ernten der Stoppelrüben und des Kopfsrautes sind zwar fast überall angefangen, aber erst an verhältnismäßig wenigen Orten beendet. Beide Früchte versprechen meist recht gute Ergebnisse.

— (Der Weltverkehr in Linz.) Die Linzer „Tagespost“ schreibt: Die Störung des ganzen österreichischen Liniennetzes um Wien und die dadurch bewirkte und nahezu eine Woche dauernde Isolierung einer Weltstadt ist in den Annalen des Telegrafendienstes ein unerhörtes Fall. Diese gänzliche Außerverkehrsetzung Wiens hat die Telegrafenhauptstation Linz förmlich überflutet mit Depeschen. Das ganze Personal ist Tag und Nacht im Dienste; auf Linien wie Prag, Bregenz, Triest, Innsbruck, Graz, München u. s. w. wird ununterbrochen gearbeitet, und das auf telegrafischem Wege herkommt, muß größtentheils wieder copiert und per Post von Linz nach Wien geschickt werden. Die Linzer Hauptstation hat mit ihrem verhältnismäßig geringen Personal in diesen Tagen eine große Aufgabe gelöst, denn die Depeschenbewegung der letzten Tage in Linz dürfte die Zahl 20,000 übersteigen. Die überwiegende Mehrheit dieser Depeschen war ausländisch, ein großer Theil außereuropäisch, und manche dieser geflügelten Töchter des Blitzes, die heute in Japan, Japan oder auf den Südsee-Inseln ruht, war gestern noch in Linz. Selbstverständlich herrschte unter diesen in Linz nicht alltäglichen Gästen das denkbar reinsten Sprachengewirr, und auf Linien wie Triest und Bregenz, wo die Sprachenverwirrung am größten war, kamen sich die Beamten vor, als ob sie plötzlich in ein modernes Babel gerathen wären. Alles in allem war Linz in diesen Tagen eine wichtige Etappe für den Weltverkehr.

— (Selbststellung des Defraudanten Brosch.) Der Diener der Prager Verzehrungssteuerdirection, welcher, wie gemeldet wurde, eine Summe von 37,000 fl. defraudierte, hat sich der Behörde selbst gestellt. Die „Bohemia“ berichtet darüber aus Prag vom 9. November: „Gestern um 3 Uhr früh erschien der durchgegangene Diener der Verzehrungssteuerdirection Leopold Brosch in der Wohnung seines k. k. in der Wylschbrader Gasse in ganz deroutem Zustande und wendete sich an ihn um Rath, was er nun machen solle, da er ganz verzweifelt sei und nicht mehr wisse, was er anfangen solle. Er hatte, seitdem er nicht mehr. An eine Flucht hatte er anfänglich gar nicht gedacht. Er schlug sich mit seiner Geliebten in den verschiedenen Freudenorten der Vororte Prags herum. Als er in den Zustand und brach wiederholt in Thränen aus. Herr k. k. Schulbuchverlag, woselbst auch Brosch in einigen Jahren bedienstet war, sprach dem Manne, in sich zu gehen, sich selbst der Behörde zu stellen und die angerichteten Schäden wieder zu ersetzen, wozu die zu erwartende Strafe bedeutend milder ausfallen würde. Brosch gab den Vorstellungen seines Freundes Gehör, und dieser begleitete ihn nun auf die Wachtstube des k. k. Polizeikommissariates, wo er sich als der Defraudant Leopold Brosch meldete. Bei seiner Visitation wurden bei ihm in Barm 17,372 fl. 2 kr., eine silberne Uhr sammt silberner Kette, ein Zwicker und eine Zigarrenspitze vorgefunden. Brosch war ganz gesunken und weinte unaufhörlich, wobei der den unglücklichen Augenblick, in welchem ihm der Gedanke gekommen, das Geld zu veruntreuen, verwünschte. Ueber die fehlende Summe von 20,228 fl. machte er anfangs verlorene Angaben und wollte das Geld theils zu einem vollen Geständnisse. Er bezeichnete nunmehr, so weit er sich erinnern konnte, alle jene Orte, wo er sich während der vergangenen drei Tage aufgehalten hatte. Leider

gab es da viele Lücken. Ein Kommissär fuhr mit Brosch und unter Assistenz zweier Sicherheitswachmänner an die bezeichneten Orte, und es gelang wirklich, eine Summe von nahe an 12,000 fl. wieder zurückzuerlangen. Es war eine merkwürdige Jagd nach diesem Gelde. Den Hauptzug machte man in einem Hause der Castulusgasse, woselbst Brosch den größten Theil der letzten Nächte bei einer Frauensperson zugebracht hatte. Bei dem Mädchen selbst wurden ein größerer Gelbbetrag und kostbarer Schmuck, und im Keller des Hauses wurde eine Blechbüchse mit 10,300 fl. vergraben aufgefunden. Einer andern Frauensperson wurden 300 fl. abgenommen, einer dritten auf der Kleinfeste circa 100 fl. in Banknoten, welche sie in den Haarzöpfen versteckt hatte, u. s. w. Ein Theil des noch fehlenden Restes von circa 7000 fl. dürfte kaum mehr zu erhalten sein. Brosch warf in seiner Trunkenheit das Geld von sich, wie werthloses Papier; viel verschenkte er, und manches wurde ihm gestohlen.“

— (Die Vermählung der Gräfin Bismarck) fand Mittwoch in Berlin statt. Als Vertreter des Kaisers und Königs erschien der am Morgen aus Koblenz eingetroffene Generalmajor Graf Lehnhorff, welcher im Namen und Auftrage des Monarchen dem Reichskanzler die einzige und höchst seltene Decoration überreichte, welche dem Fürsten Bismarck noch zu verleihen war, den großen Ordensstern zum Rothen Adlerorden mit Krone und Szepter, eine Decoration, welche erst einmal verliehen worden ist, und zwar von König Friedrich Wilhelm IV. an den Staatsminister a. D. und früheren Ministerpräsidenten Freiherrn von Manteuffel. Ferner überbrachte General Graf Lehnhorff der Frau Fürstin Bismarck als Geschenk des Kaisers ein kostbares Armband mit Opalen, welches zur Erinnerung an den für die kaiserliche Familie denkwürdigen Tag den Namen der Gräfin „Marie“ in Diamanten trägt, und dieser selbst ein Armband von nicht minderem Werthe, von welchem die Blätter der bräutlichen Myrthe in Brillanten glänzen.

— (Krieg den Tigern.) Unter allen Raubthieren, welche die heiße Zone bevölkern, stellt wol keines grausamer dem Menschengeschlechte nach, als der Tiger. Nach Tausenden und aber Tausenden werden alljährlich die von ihm zerrissenen Opfer gezählt, und die britische Regierung hat sich infolge des Ueberhandnehmens dieser furchtbaren Geschöpfe veranlaßt gesehen, großartige Maßregeln zu ihrer Ausrottung zu treffen. Eigene Behörden wurden geschaffen, um die im großen betriebene Tigerjagd zu überwachen und zu regeln; stellenweise wurden ganze Feldzüge gegen diese Raubthiere organisiert, die Bewohner durch Ausschreibung hoher Prämien zur gefährvollen Jagd angelockt. Die britische Regierung fand in diesem Vorgehen bald Nachahmer. Die französische Colonialversammlung sandte ganze Truppenabtheilungen gegen die Tiger, welche die Dschungeln von Karikal und Pondichery bevölkerten; und auch die Holländer beileisten sich, in den ihnen gehörigen Kolonien Asiens ein ähnliches Verfahren einzuschlagen. Nun ist auch Rußland diesem Beispiel gefolgt. Im Armeebefehl des Chefs der turkestanischen Armee fordert Generaladjutant Kaufmann die Soldaten seines Corps zur Jagd auf die Tiger auf und schreibt Prämien von 25 bis 50 Rubel für jedes getödtete Raubthier aus. Insbesondere werden die Distrikte südöstlich von Samarland als von Tigern ziemlich stark heimgesucht bezeichnet.

lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortf.)

VII. Der Präsident bestimmt zu Verificatoren des heutigen Sitzungsprotokolles die Rammerräthe Max Krenner und Michael Pakič.

VIII. Der Sekretär trägt den Geschäftsbericht vor. Nach demselben gelangten vom 6. Juli bis 30. Oktober 1878 an die Kammer 570 Geschäftsstücke.

Von den Erledigungen werden mitgetheilt:

1.) Die Anzeigen an die k. k. Landesregierung über die Marktconcessionsgesuche der Gemeindevorstehungen von Weiniz und Heil. Kreuz;

2.) die Anzeigung an die k. k. Landesregierung wegen Feststellung der Usancen für Heu und Stroh;

3.) der Bericht an das k. k. Handelsministerium um Genehmigung des von der k. k. Postdirection in Triest gestellten Antrages wegen Annahme von dem Zollverfahren unterliegenden Sendungen beim hierortigen Postamt;

4.) die Vorlage des Berichtes über den Entwurf einer neuen Gewerbe-Ordnung an die k. k. Landesregierung;

5.) die Bekanntgabe von leistungsfähigen Firmen an die k. k. Militärintendant in Graz;

6.) der Bericht an das k. k. Handelsministerium über die Erneuerung des Schiffahrts- und Handelsvertrages mit Griechenland;

7.) die Ersuchsschreiben an die k. k. Bezirkshauptmannschaften und Gemeinde-Aemter in betreff der Markttage;

8.) das Gutachten an die k. k. Landesregierung wegen Aenderung der Ministerialverordnung vom 23. Dezember 1875 über das Holzmaß für geschlichtete Hölzer;

9.) die Bekanntgabe der Marktpreise für Korn, Hafer und Stroh an das hiesige k. k. Militär-Verpflegungsmagazin;

10.) die Petition an das k. k. Handelsministerium um Verwendung wegen des Ausbaues der Eisenbahnlinie Sissek-Nowi;

11.) der Schwesterkammer in Brünn wurde über Ersuchen bekanntgegeben, daß die hiesige Stadtgemeinde einen Zuschlag zur Verzehrungssteuer auf Steinkohle, Coaks u. c. nicht erhebt;

12.) die Anzeigung an die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gottschee im Fragegegenstande, ob ein Geschäft daselbst als Krämerei oder Handlung anzusehen sei;

13.) die Zusendung von Adressen der Industriellen, Handel- und Gewerbetreibenden an mehrere Private;

14.) mehrere Offertansschreibungen für ärarische Lieferungen wurden verlautbart;

15.) die Ertheilung von Certificaten über die Kredit- und Leistungsfähigkeit an mehrere Firmen;

16.) die Zuschrift an den Stadtmagistrat wegen Befreiung einiger den Besuch der Aushilfsschule für Lehrlinge betreffenden Uebelstände;

17.) der Bericht an die k. k. Centrakommission für die Pariser Weltausstellung über das Ergebnis der Sammlung für die Bildung eines Fonds zum Ankauf von Modellen u. c.

Zur Kenntnis des Plenums wurden gebracht:

1.) Das Schreiben des neu ernannten Generaldirektors der k. k. priv. Südbahngesellschaft, Julius Schüller, worin derselbe von der Uebernahme seiner Functionen Mittheilung macht;

2.) die vom industriellen Klub und vom Vereine der Montan- und Eisenindustriellen in Oesterreich an die k. k. Ministerien des Aeußern und des Handels gerichtete Petition, betreffend die Bitte wegen Offenhaltung des Verkehrs nach dem Kriegsschauplatz;

3.) der Erlaß des k. k. Handelsministeriums, enthaltend die Mittheilung, daß die tunesische Regierung bei einigen Geldsorten eine Reduction des Nennwerthes dekretiert hat. (Wurde durch die „Laibacher Zeitung“ zur Kenntnis gebracht.)

(Fortsetzung folgt.)

— (Lebensrettung.) Die beim hiesigen Landesgerichtsrathe Herrn Romé bedienstete Köchin Helene Oblak, eine alte 65jährige Person, stürzte gestern um Dreiviertel 12 Uhr mittags, als sie an der Uferstiege am Laibachflusse unter dem Weber'schen Hause nächst der Pradeßky-Brücke mit Wäschebäcken beschäftigt war und ein ihr entfallenes Stück Seife erschaffen wollte, in den Laibachfluß und wurde von der Strömung fortgerissen. Durch die Hilferufe der dem Ertrinken Nahen aufmerksam gemacht, bemerkten der zufällig am Unglücksorte anwesende pensionierte Schiffslieutenant Herr Graf Alfons Auerberg sowie der städtische Sicherheitswachmann Nr. 7, Michael Schuber, den Vorfall, als beide, rasch entschlossen, trotz der bedeutenden Kälte in den Laibachfluß sprangen und der Ertrinkenden zu Hilfe eilten, nachdem sie sich bloß ihrer Oberkörbe entledigt hatten. Der Sicherheitswachmann hatte nicht einmal Zeit gefunden, seinen Säbel abzulegen. Da beide gute Schwimmer sind, gelang es ihnen trotzdem, in wenigen Sekunden die Mitte des Laibachflusses beim ehemals Micholzer'schen Hause, bis wohin die Gefährdete vom Wasser bereits getrieben worden war, zu erreichen und letztere mit vereinten Kräften noch lebend und bei Besinnung auf das daselbst befestigte Schiff und sodann ans Ufer zu bringen. Der Aussage der Geretteten zufolge, die, nachdem sie sich vom ersten Schrecken erholt hatte, noch im stände war, unter Begleitung selbst nach Hause zu gehen, war sie eben im Begriffe gewesen unterzusinken und das Bewußtsein zu verlieren, da sie bis hin nur ihre Röcke nothdürftig über Wasser gehalten hatten. Die edle That der beiden muthvollen Lebensretter fand im Publikum, das sich inzwischen am Unglücksorte eingefunden hatte, Worte der wärmsten und in diesem Falle gewiß wohlverdienten Anerkennung. Bezüglich des wackeren städtischen Sicherheitswachmannes Michael Schuber bemerken wir noch, daß dies bereits seine dritte Lebensrettung ist und daß er auch zweimal schon mit der Lebensrettungstasche betheilt wurde. Schuber ist verheiratet und Vater einer zahlreichen Familie. Auch Herr Graf Auerberg hat bekanntlich schon vor einigen Jahren — wenn wir uns recht erinnern, bei einem Hausbrande in der Schneidergasse — eine alte Frau mit eigener Gefahr gerettet.

— (Personalveränderungen im krainischen Lehrstande.) Herr Anton Razinger wurde, einer Mittheilung der „Laib. Schulztg.“ zufolge, zum definitiven Unterlehrer an der zweiten städtischen Knabenschule und Fräulein Friederike Ronschegg zur definitiven Unterlehrerin an der städtischen Mädchenschule in Laibach; Herr Johann Lobe, prov. Lehrer zu Pöllandl, zum definitiven Lehrer in Obergurt; Herr Anton Krautwöl, prov. Lehrer in Rieg, zum definitiven Lehrer

in Morobitz; Herr Franz Duler zum definitiven Lehrer in Semitsch; Fräulein Adele Grusz zur definitiven ersten und Fräulein Maria Borovsky zur definitiven zweiten Lehrerin an der Mädchenschule zu Gottschee; Herr Valentin Pin, Lehrer zu Senofetsch, zum definitiven Oberlehrer in St. Martin bei Littai ernannt. Fräulein Fanny Schettina, bisher prov. Lehrerin in Gottschee, erhielt eine provisorische Lehrstelle in Weizelburg; Fräulein Amalie Regnard, prov. Lehrerin in Rassenfuß, eine provisorische Lehrstelle in St. Ruprecht; Herr Theodor Valenta, bisher provisorischer Lehrer in Großdolina, eine provisorische Lehrstelle in Jesseniz, und der Lehramtskandidat Herr Matthäus Arko eine Aushilfslehrerstelle in Hajdowitz. Herr Josef Bajec, Lehrer zu Kragen, erhielt eine Lehrstelle zu Slatina.

— (Verbrechen der Brandlegung.) Beim Grundbesitzer Josef Sajz in Saittschwerch, im Gerichtsbezirk Tschernembl, kam kürzlich im Heuboden ein Schadenfeuer zum Ausbruch, welches bei dem Umstände, als derselbe mit Heu, Klee- und Strohvorräthen ganz angefüllt war und das Dienstpersonal eben vollständig beim Nachtmahl versammelt war, so rasch um sich griff, daß sowohl der Heuboden als auch die anstoßenden, mit Stroh gedeckten Wohn- und Stallgebäude nebst der gesamten Maierrüstung, den Kleidungsstücken und übrigen Hausgeräthschaften binnen wenigen Stunden vollständig eingeäschert wurden. Nur durch die Hilfe der aus der Umgebung und aus der Stadt Tschernembl mit der Feuerspritze herbeigeeilten Leute gelang es, das weitere Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Der bedauernswerthe Besitzer, der obendrein nicht feuerversichert war, erlitt durch den Brand einen Schaden von mehr als 2000 fl. Den gepflogenen Erhebungen zufolge ist das Feuer von böswilliger Hand absichtlich gelegt worden, und zwar ist der verbrecherische Thäter in der Person eines Nachbarn des Beschädigten eruiert und auch bereits der competenten Gerichtsbehörde eingeliefert worden.

— (Gemeindevahlen.) In den zum politischen Bezirke Rudolfswerth gehörigen Ortsgemeinden Prečna, Bruznice und Hönigstein haben am 24., beziehungsweise 28. und 29. v. M. die Neuwahlen der Gemeindevorstehungen stattgefunden, und wurden hiebei gewählt: 1.) In der Ortsgemeinde Prečna: zum Gemeindevorsteher Josef Nagel von Werschlitz; zu Gemeinderäthen: Anton Turk von Werschlitz, Josef Berček von Pototschendorf, Josef Špelko von Unterberg, Andreas Petrič von Prečna und Johann Duller von Ziegelhütten; — 2.) in der Ortsgemeinde Bruznice: zum Gemeindevorsteher Anton Vouko von Brezje; zu Gemeinderäthen: Georg Francič von Klatež, Franz Kastreuc von Gaberje, Johann Pavlin von Altendorf und Johann Medle von Prapreče; — 3.) in der Ortsgemeinde Hönigstein: zum Gemeindevorsteher Johann Novlan von Hönigstein; zu Gemeinderäthen: Johann Gallič von Ivansdorf, Josef Povh von St. Georgen, Franz Suković von Untertiefenthal, Josef Krive von Dobje, Franz Jagar von Kartelevo und Anton Šlak von Goritschendorf.

— (Kriegsmedaille und Anrechnung des Kriegsjahres.) Betreffs Zuerkennung und Ausfolgung der Kriegsmedaille sowie Anrechnung des Jahres 1878 als Kriegsjahr wurden folgende Bestimmungen erlassen: 1.) Bei allen Personen des Heeres, welche im Sinne des Allerhöchsten Befehlsschreibens auf die Anrechnung des Kriegsjahres und, hiemit im Zusammenhange, eventuell auf die Zuerkennung der Kriegsmedaille den Anspruch haben, ist dieser Anspruch im Grundbuchsblatte zu constatieren. 2.) Die Ausfassung der erforderlichen Kriegsmedaillen hat zu geschehen: a) für alle noch in activer Dienstleistung stehenden Personen durch die betreffenden Behörden, Kommanden, Truppen- und Heeresanstalten; b) für alle in ein nicht actives Verhältniß getretenen Gagnisten durch die Aufenthalt-Evidenzbehörden, und c) für die Mannschaften des Urlaubersandes und der nicht activen Reserve durch die evidenzzuständigen Ergänzungsbezirks-Kommanden. Die Ausfassung hat vonseite der mobilen Behörden, Kommanden, Truppen und

Anstalten bei der zuständigen Operationskassse, von bereits demobilisierten Körpern, dann von den Evidenzbehörden bei der nächsten Militärkassse (Zahlstelle) zu erfolgen, und es sind hiezu die Erfordernisaufträge analog dem für die Ausfassung der Militär-Dienstzeichen geltenden Muster zu verfassen, sowie auch hinsichtlich der Durchführung der Fassungen der bezüglich der Militär-Dienstzeichen festgestellte Vorgang zu beobachten ist. Se. Majestät der Kaiser hat angeordnet, daß der 31ste Oktober 1878 als Ende der zur Anrechnung des Kriegsjahres 1878 und zur Verleihung der Kriegsmedaille berechtigenden Dienstperiode festgesetzt werde.

— (Neue illustrierte Zeitung.) Die Nr. 7 dieses Blattes bringt folgende Texte und Illustrationen: Abt Helfersdorfer. — Totalansicht von Mostar. — Ein Fuhrwerk (Araba) in Mingrelien. — Ein Fuhrwerk (Araba) in Datum. — Der Zwerger des Sultans. — Straßenfiguren aus Batu (Transkaukasien): 1.) Wasserträger; 2.) Handelsjude. — Unerwünschte Correctur. — Konak des Herzogs von Württemberg und Offizierskassino in Travnik. — Eduard Czipplik. — Humoristisches: Illustrationen zu einem Liebesbriefe. — Die Freiheit unter dem Schnee, oder: Das grüne Buch. Historischer Roman von Moriz Jokai. (Fortsetzung.) — Herbstlieder. Von Alfred Friedmann. (Schluß.) — Der Magus vom Steinerhof. Von H. Grassberger. — Im Ballon captiv. Von F. A. Bacciocco. — Die ruhelose Seele. Erzählung von Hans Wachenhusen. (Fortsetzung.) — Die Ernährungsmittel unserer Kinder. Eine hygienische Studie. Von Dr. Wilhelm. — Kleine Chronik etc.

Danksagung.

Der hochlöbliche krainische Landesauschuß hat dem unterzeichneten Stadtmagistrate den Beitrag von 500 Gulden zur Bewirthung der aus Bosnien und aus der Herzegowina rückkehrenden Reservemannschaften des 17. Infanterieregiments und der Feldjägerbataillone Nr. 7, 19 und 33 aus dem Landesfonde anzuweisen geruht.

Der Magistrat fühlt sich dankbar verpflichtet, diese patriotische Gabe des hochlöblichen Landesauschusses hiemit gebührend zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.
Stadtmagistrat Laibach am 9. November 1878.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 11. November. Die „Pol. Korr.“ veröffentlicht den Wortlaut der Proclamation, mit welcher eine Generalamnestie für Bosnien und die Herzegowina verkündigt wird. Die Amnestie erstreckt sich auf die anlässlich der Occupation Compromittirten, welche zu friedlicher Beschäftigung zurückgekehrt sind oder welche binnen 14 Tagen sich freiwillig stellen und Gehorsam zusichern; ferner auf in Untersuchungshaft Befindliche, dagegen nicht auf hervorragende Rädelshäupter, die sich bereits in Haft befinden, doch wird auch bezüglich dieser in besonders rücksichtswürdigen Fällen ein Begnadigungsantrag gestellt werden.

Budapest, 11. November. Im Finanzausschuße der Reichsrathsdelegation erklärte der Kriegsminister, daß das Armee-Oberkommando gegenwärtig nicht mehr bestehe, wol aber ein Generalinspektor, dem kein Befehlsrecht zustehe, der seine Berichte unmittelbar dem Kaiser unterbreite, welcher dieselben dem Kriegsministerium zur weiteren Amtshandlung zuweise; die verfassungsmäßige Ingerenz des Kriegsministeriums sei demnach vollkommen gewahrt.

Lemberg, 10. November. (Presse.) Gestern votierte der Gemeinderath das Ehrenbürgerdiplom für Hausner. Andere galizische Städte folgen der Anregung Lembergs, speziell Brody. Für Mittwoch bereitet die akademische Jugend einen Fackelzug vor. Auch für Woloski wird eine Vertrauensadresse vorbereitet.

Serajewo, 4. November. (N. fr. Pr.) Alles, was bisher in Bosnien auf dem Gebiete der politischen Verwaltung geschah, beschränkt sich auf die Schaffung der Gemeindevertretungen in den Städten und größeren Orten, über deren Competenz und Wirksamkeit ich

ihnen seinerzeit berichtet habe. Dagegen wurde in den letzten Tagen der Entwurf eines unter Leitung des Baron Philippovich von den hiezu berufenen Organen hier verfaßten Organisationsstatuts beendet nach Wien abgeendet, welches für den Fall der Genehmigung provisorisch einzuführen wäre. Bei Abfassung dieses Statuts soll den bisher bestandenen türkischen Gesehen, den Bedürfnissen des Landes und der Bevölkerung Rechnung getragen worden sein. Nach dem Statute würde Bosnien einschließlich der Herzegowina in die sechs Kreise Serajewo, Mostar, Travnik, Banjaluta, Bihac und Zvornik und in 47 Bezirke eingetheilt werden. Die Wirkungssphäre der Kreise, beziehungsweise Bezirksvorsteher entspricht der Hauptfache nach jener in Oesterreich. Was die Gerichtsorganisation betrifft, so würden Bezirks- und Kreisgerichte und Serajewo eine Art Gerichtshof als zweite Instanz geschaffen werden. Bei Besetzung der Beamtensstellen wären jene bisher angestellten türkischen Beamten zu berücksichtigen, welche die hiezu erforderlichen geistigen und moralischen Eigenschaften besitzen. Nur zu Vorsehern der Kreise und Bezirke sind österreichisch-ungarische Beamte zu wählen, denen die gegenwärtig amtierenden Mutesfaris und Kaimakams an die Seite gestellt, jedoch untergeordnet werden sollen.

Paris, 10. November. (N. fr. Pr.) Russische Lieferanten führten Schir Ali 15,000 Hinterlader und Feldartillerie zu. Die russische Regierung führt das Beispiel Englands während des französischen Krieges auf und sieht darin keinen Neutralitätsbruch.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 11. November.
Papier-Rente 60.85. — Silber-Rente 62.30. — Gold-Rente 71.25. — 1860er Staats-Anlehen 112. — Bank-Aktien 789. — Kredit-Aktien 224.80. — London 116.80. — Silber 100. — R. t. Münz-Dukaten 5.59. — 20-Franken-Stück 9.37 1/2. — 100 Reichsmark 57.90.

Wien, 11. November. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurse.) Kreditactien 225.10, 1860er Lose 112. —, 1864er Lose 142. —, österreichische Rente in Papier 60.87, Staatsbahn 256.50, Nordbahn 202. —, 20-Frankenscheine 9.38, ungar. Kreditactien 207.40, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 97.50, Lombarden 69. —, Unionbank 65.75, Lloydactien 580. —, türkische Lose 20. —, Communal-Anlehen 88.80, Egyptische —, Goldrente 71.20, ungarische Goldrente —. —. Ruhsig.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Schönröschen. (La jolle par-lumouse.) Komische Operette in 3 Acten von Hector Monnier und Ernest Blum, für die deutsche Bühne bearbeitet von Karl Treumann. Musik von Offenbach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Mittl. des Tages	Witterungs-Veränderung
11.	7 U. M.	738.08	- 5.7	NW.	schwach	theilw. heiter.
	2 „	736.68	+ 3.6	SO.	schwach	trübe
	9 „	734.63	+ 2.4	windstill		trübe

Morgenroth, tagsüber trübe, Thauwetter; nachts starke Regengüsse. Das Tagesmittel der Temperatur + 0.1°, um 4.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Eingefendet.

Danksagung.

Nachdem mein seit sechs Jahren im Fuße gehaltenes heftiges Leiden bei viermaliger Anwendung des in der Landschaftsapothek in Graz zu habenden Rheumatismales Aethers gänzlich behoben ist, so fühle ich mich angenehm verpflichtet, dem Herrn Erzeuger dieses vortrefflichen Rheumatismales Aethers öffentlich meinen Dank abzusprechen und hoffe, daß dies vonseite des Herrn Erzeugers nicht übel aufgenommen weil dadurch gewiß einem großen Theile der leidenden Menschheit Hilfe gebracht wird.

Graz am 2. October 1878.

Adolf Edler v. Kormos.

Depot für Krain: bei Victor v. Entsch, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Rathausplatz Nr. 4.

Nachdem ich im Kreise der Speculation einige Unglücksfälle

Börsenbericht.

Wien, 9. November. (1 Uhr.) Die eingelaufenen Telegramme über die Unpäßlichkeit des Kaisers von Rußland riefen im Kreise der Speculation einige Unglücksfälle hervor, infolge deren die anfangs sichtlich gewesene günstigere Disposition ihre Wirkung einbüßte.

	Geld	Ware
Papierrente	60.70	60.80
Silberrente	62.35	62.45
Goldrente	71. —	71.10
Lose, 1839	335. —	336. —
„ 1854	106.25	106.75
„ 1860	112.25	112.40
„ 1860 (Zinsf.)	121. —	121.50
„ 1864	142. —	142.25
Ang. Prämien-Anl.	80. —	80.50
Kredit-A.	160.25	160.75
Rudolfs-A.	14. —	14.50
Prämienanl. der Stadt Wien	88. —	88.25
Donau-Regulierungs-Lose	104.75	105.25
Domänen-Pfandbriefe	140. —	140.50
Oesterreichische Schatzscheine	97.75	98. —
Ang. Sperr. Goldrente	82.70	82.80
Ang. Eisenbahn-Anl.	97.75	98. —
Ang. Schatzbons vom J. 1874	111.75	112.25
Anlehen der Stadtgemeinde	94.75	95.25
Wien in B. B.	94.75	95.25

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	102.50	103. —
Niederösterreich	104.50	105. —

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 60.65 bis 60.75. Silberrente 62.25 bis 62.35. Goldrente 71. — bis 71.10. Kredit 222.50 bis 222.75. Anglo 96.50 bis 96.75. London 116.95 bis 117.40. Napoleons 9.39 bis 9.40. Silber 100. — bis 100. —.

	Geld	Ware
Galizien	82.50	83.25
Siebenbürgen	73. —	74. —
Temeser Banat	74.75	75.50
Ungarn	79.25	80. —

Aktien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-östr. Bank	97.25	97.50
Kreditanstalt	223.90	224. —
Depositenbank	—	—
Kreditanstalt, ungar.	207. —	207.25
Nationalbank	788. —	789. —
Unionbank	65.50	65.75
Verkehrsbank	100.50	101. —
Wiener Bankverein	103.50	104. —

Aktien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	114.75	115. —
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	489. —	490. —
Elisabeth-Westbahn	157. —	157.50
Ferdinands-Nordbahn	202.50	203.00
Franz-Joseph-Bahn	128.25	128.50

	Geld	Ware
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	236.90	237. —
Raschau-Oderberger Bahn	100.50	101. —
Lemberg-Gzernowitzer Bahn	124.50	125. —
Lloyd-Gesellschaft	576. —	578. —
Österr. Nordwestbahn	107.75	108.25
Rudolfs-Bahn	116. —	116.50
Staatsbahn	255. —	256. —
Südbahn	68.75	69.25
Theiß-Bahn	186. —	186.25
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	81. —	81.50
Ungarische Nordostbahn	109.50	110. —
Wiener Tramway-Gesellsch.	153.50	154. —

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Ang.öst. Bodenkreditanst. (i. B.)	110.75	111. —
Nationalbank (i. B.)	93.25	93.50
Nationalbank	98.40	98.60
Ang. Bodenkredit-Anst. (B.)	93.25	93.50

Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	92. —	92.25
Ferd.-Nordb. in Silber	102.75	103. —
Franz-Joseph-Bahn	84.50	84.70
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	99.75	100. —

	Geld	Ware
Österr. Nordwest-Bahn	84.75	85. —
Siebenbürgen Bahn	62.50	63.70
Staatsbahn 1. Em.	156.50	157. —
Südbahn à 3%	109.50	110. —
Südbahn, Bons	94.50	94.70

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	57.30	57.45
London, kurze Sicht	116.95	117. —
London, lange Sicht	117.65	117.40
Paris	46.65	46.70

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 60	fr. 5 fl. 61
Napoleonsd'or	9 „ 33 1/2	9 „ 39
Deutsche Reichsbanknoten	58 „	58 „ 05
Silbergulden	100 „	100 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen.
Privatnotierung: Geld 90. —, Ware 96.50 bis 96.75.